

# Gesundheitspark Albtrauf wird weiterverfolgt

**Netzwerk** Auch ohne Förderung vom Bund soll das kreisübergreifende gemeinsame Konzept realisiert werden. *Von Klaus Nonnenmacher*

**E**s sind die unterschiedlichsten Akteure, die sich für das Projekt Gesundheitspark Voralb zusammenschlossen haben: Die Klinik am Eichert und das Christophsbad in Göppingen sowie die Rehakliniken in Bad Boll und Bad Ditzzenbach, die Bädergemeinden Bad Überkingen, Bad Ditzzenbach, Bad Boll und Beuren, die Stadt Göppingen, die WMF-Betriebskrankenkasse und sogar der Verkehrsverein Teck-Neuffen sind mit im Boot. Sie wollen alle eines: die Region Voralb in den Kreisen Göppingen und Esslingen soll sich auf dem Gesundheitssektor als Zentrum der Behandlung von krankhaftem Übergewicht (Adipositas) profilieren.

„Die Voraussetzungen sind gut“, meint der Wirtschaftsförderer des Kreises Göppingen, Reiner Lohse. Das Knowhow und die Therapiemöglichkeiten seien vorhanden, und es gebe darüber hinaus auch viele

weitere potenzielle Mitspieler wie Physiotherapeuten, Fitnesscenter, Hotels und Ernährungsberater, die man in das ganzheitliche Konzept zur Behandlung der Volkskrankheit Fettleibigkeit einbinden wolle. Doch so komplex wie das Krankheitsbild und die jeweiligen Therapiemöglichkeiten seien, so komplex sei auch die Vernetzung der Anbieter, so Lohse.

Ursprünglich sollte das Projekt ein Teil des noch umfassenderen Modells „Gesundheitsregion Stuttgart“ sein. Die Region hatte sich damit um eine millionenschwere Förderung beim Bund beworben. Wie berichtet, schied man aus diesem Wettbewerb aber aus. Weil in der ersten Vergaberrunde bereits ein Projekt mit Akteuren von Tübingen bis Stuttgart als Gesundheitsregion Neckar-Alb mit einem Zuschuss bedacht worden war, schloss der Bund eine weitere Förderung im Raum Stuttgart aus.

Das Teilprojekt Gesundheitspark Voralb soll dennoch weiterentwickelt werden, so das erklärte Ziel der Beteiligten. „Dafür benötigen wir jetzt einen Geschäftsplan“, erklärt Lohse. „Wir müssen wissen, was die Vernetzung, für die langfristig gesehen eine eigene Stelle notwendig wäre, kostet, und was sie einbringen kann. Wichtig ist auch, wie man das organisieren könnte“, erläutert er. Denkbar sei ein Verein, der über gestaffelte Mitgliedsbeiträge finanziert werde. Aber auch andere Modelle wolle man untersuchen.

Bis in einem Jahr soll der Business-Plan vorliegen. An den Kosten von rund 50 000 Euro beteiligen sich alle Akteure. Der Kreis Göppingen beispielsweise schießt 6000 bis 7000 Euro zu, hinzu kommen Anteile der Klinik und der Wirtschaftsförderung. Auch der Kreis Esslingen und der Regionalverband Stuttgart werden sich beteiligen. „In den entsprechenden Gremien der Bädergemeinden ist der Zuschuss durch“, sagt Lohse. Nur der Verkehrsverein und die Göppinger Industrie- und Handelskammer müssen noch zustimmen.